

Die Dauerbaustelle
von Andreas Schick

Die bis 2016 angelegten Arbeiten machen das Rathaus zum Verschiebebahnhof
In der Stadtverwaltung Eschborn herrscht Bewegung: Der Fachbereich 1 (Finanzen) ist bereits ausgezogen, der Fachbereich 3 von Herbert Brendel (Bürgerdienste und Stadtleben) folgt im September. Kistenpacken gehört fast zum Tagesgeschäft.

Eschborn.

Hat jemand gelbe oder blaue Farbe an den Fußsohlen gehabt? Nein, die bunten, aufgeklebten Abdrücke haben ihren Sinn. Sie lenken die Besucher des Fachbereichs Finanzen an die richtigen Stellen. Wer dem gelben Ton folgt, landet zum Beispiel bei der Chefin Gabriela Czeka. Wer sich an die blauen Fußabdrücke hält, kommt unter anderem bei der Abfallberatung heraus.

Czekas 22-köpfiger Fachbereich ist seit kurzem im Topas-Haus 2 beheimatet. Gegenüber der gelben Fulcrum-Skulptur im Gewerbegebiet-Süd geht es in ein Bürogebäude, in dem der Weg zu den städtischen Finanzfachleuten links am Empfang vorbeiführt. Wer die Treppen hochkommt im ersten Stock oder den Aufzug verlässt, betritt einen weiß gesprenkelten Teppich und hat am Ende des Flurs die Wahl, nach links oder rechts zu gehen. Zwar sind die Wände noch kahl und ohne Bilder-Schmuck, aber die Räume wirken überwiegend hell und freundlich. „Das ist zum Arbeiten viel angenehmer“, sagt Gabi Czeka, als das Kreisblatt das neue Domizil des Fachbereichs 1 inspiziert. „Wir sind total happy, weil wir so viel Platz haben.“

Nutzung bis 2020

Im Altbau des Rathauses, so der Tenor der städtischen Spitzenkraft, war's weniger schön und weniger praktisch. Da waren die Archiv-Räume verteilt übers Rathaus, sagt Czeka. Jetzt sei alles dichter beisammen, ihr Büro deutlich größer und alles „nicht mehr so beengt“ wie zuvor. Im Rathaus, das Czeka & Co. nun für ein bis eineinhalb Jahre verlassen müssen, müffelte es auch schon mal unerträglich.

Seit Herbst 2012 gehen im Rathaus die Handwerker aus und ein. Bei diesen Maßnahmen, so betonen Markus Henrich und Michaela Klos vom Fachbereich „Bauen und Planen“, handele sich aber „nicht um umfangreiche Sanierungsmaßnahmen im Rathaus und in der Stadthalle, sondern um die Beseitigung von festgestellten TÜV- und Brandschutz-Mängeln“. Es geht darum, den Betrieb befristet aufrechtzuerhalten, ohne Ärger mit der Bauaufsicht und dem Brandschutz zu bekommen. Dabei nutzt die Stadt die Gunst der Stunde, um in „geringem Umfang“ Bodenbeläge auszutauschen und kleinere Maßnahmen mitzuerledigen. Fachbereichsleiter Henrich und seine Kollegin schätzen die Kosten „nach jetzigem Kenntnisstand auf 2,3 bis 2,5 Millionen Euro“. Die Mehrheit der Mängel befinden sich im Rathaus-Altbau von 1967 und in der 1969 errichteten Stadthalle. Viele, aber noch nicht alle Schwachpunkte sind beseitigt.

Die Arbeiten im Rathaus-Altbau, so erläutern die Baufachleute und Bürgermeister Mathias Geiger auf Kreisblatt-Anfrage, seien bis zum Ende des zweiten Quartals 2016 terminiert. In die Räume, die der Fachbereich 1 jüngst räumte, ziehen Mitarbeiter aus anderen Geschossen

und dem Rathaus-Erweiterungsbau ein. Dort sind die Handwerker „bis Ende 2016“ beschäftigt. Die Stadthalle ist von Mai bis September 2015 an der Reihe. Auch dort geht es zunächst nur darum, Mängel aus der Welt zu schaffen. Ziel der jetzigen Mängelbeseitigung sei es, den Komplex Stadthalle/Rathaus bis 2020 nutzbar zu machen. Die Genehmigung dafür erwarte die Stadt „in den nächsten Wochen“.

Welche Maßnahmen standen und stehen im Rathaus und in der Stadthalle an? Die Elektrohaupt- und Elektrounterverteilungen wurden ausgetauscht. Brandschutztüren müssen ersetzt und eingebaut werden. Die Trennwand in der Stadthalle ist schon weg. Es sprengt den Rahmen, an dieser Stelle alle Mängel aufzulisten. Mancher Stadtverordnete und Kenner meint, dass noch unter Geigers Vorgänger Wilhelm Speckhardt (CDU) die Schäden bewusst dramatisiert wurden. Speckhardt scheiterte 2012 mit seinem Vorhaben, den gesamten Komplex abreißen und neu bauen zu lassen. Nach dem Bürgerentscheid damals war klar: Die Stadthalle wird neu gebaut, das Rathaus saniert. Diese eigentliche Sanierung, die aus dem maroden Rathaus wieder ein langlebiges Gebäude mit guten Arbeitsplätzen machen soll, kommt aber auf die Stadt noch zu, ebenso der Stadthallen-Neubau. Der Fachbereich „Bauen und Planen“ suche derzeit einen Projektleiter, der das Vorhaben koordiniert, berichten der Bürgermeister und seine Fachleute. Sobald der Projektleiter gefunden ist und seine Arbeit aufnimmt, soll es vorangehen.

„So schnell wie möglich“

Wann die jetzige Stadthalle abgerissen und durch einen Neubau ersetzt wird, ist unklar. Mathias Geiger bleibt vage und sagt, es solle „so schnell wie möglich“ geschehen. Werden Abriss/Neubau Stadthalle und die Rathaus-Sanierung gleichzeitig abgewickelt? Das erscheint zumindest sinnvoll.

Vorerst müssen die Rathaus-Mitarbeiter und die anderen Nutzer, zum Beispiel die Fraktionen, damit leben, auch mal Kisten packen zu müssen. Die FWE etwa ist jetzt im ehemaligen Reisebüro am Rathausplatz untergebracht. Der Fachbereich 3 von Herbert Brendel (Bürgerdienste und Stadtleben) wird voraussichtlich im September dieses Jahres aus dem Rathaus in ein Ausweichquartier ziehen müssen.

(ask)

Artikel vom 29.04.2015, 03:30 Uhr (letzte Änderung 29.04.2015, 03:30 Uhr)

Artikel: <http://www.fnp.de/lokales/main-taunus-kreis/Die-Dauerbaustelle;art676,1376917>

© 2015 Frankfurter Neue Presse